

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 184 (2006)

Artikel: Da verfiel Basel überall : das Basler Erdbeben von 1356
Autor: Meyer, Werner / Laubscher, Hans Perter
Anhang: Anhang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. Anhang

Katalog der 1356 zerstörten Burgen

Zum genauen Standort der lokalisierbaren Burganlagen (Gemeinde, Koordinaten nach der Eidgenössischen Landestopographie) siehe Burgenkarte der Schweiz und des angrenzenden Auslandes, Blatt 1, Wabern-Bern 1971 (mit Textheft).

Identifizierte und lokalisierte Objekte

1. Aesch/Bärenfels BL

Dreifache Burganlage. Zerstörung bezeugt, teilweiser Wiederaufbau wahrscheinlich, ältester Bau bleibt Ruine.

2. Altkirch F

Burg und Stadt. Ausmass der Zerstörungen unbekannt. Wiederherstellung wohl umgehend.

3. Angenstein BL

Einsturz der westlichen Turmwand. Wiederaufbau dendrochronologisch auf 1363/64 datiert.

4. Biederthal BL

Heute unter dem Namen *Schloss Burg* bekannt. Zerstörung überliefert, Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

5. Binningen BL

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau wohl umgehend.

6. Birseck BL

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt, evtl. Mauerrisse. Wiederherstellung gesichert, vielleicht erst um 1370.

7. Bischofstein BL

Schriftlich überlieferte Zerstörung archäologisch bestätigt. Kein Wiederaufbau.

8. Blochmont F

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

9. Brombach D

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

10. Büren SO

Mit der später *Sternenfels* genannten Burganlage zu identifizieren. Zerstörung bezeugt, Wiederaufbau unsicher.

11. und 12. Delsberg JU

Als zerstört werden zwei Burgen gemeldet, gemeint sind vermutlich die *Vorburg* (*Vorbourg*) und die Stadtanlage mit der Burg. Delsberg, Burg und Stadt, sicher wiederhergestellt, Wiederaufbau der Vorburg unsicher.

13. Dorneck SO

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederherstellung vermutlich 1360 abgeschlossen.

14. (Neu-)Engenstein BL

Zu identifizieren mit der kleinen Burgstelle ca. 150m östlich Schalberg. Die 1356 schon nicht mehr benützte Anlage durch das Erdbeben endgültig zerstört.

15. Eptingen BL

Als zerstört werden zwei Burgen bei Eptingen gemeldet. Sicher identifiziert nur das *jüngere Wild-Eptingen/Witwald*. Wiederherstellung gesichert (vgl. unten Nr. 52).

16. Farnsburg BL

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau wohl umgehend.

17. Frohberg BL

Zerstörung unter der Namensform *Frohburg* überliefert, mit der heutigen Ruine *Tschäpperli* oder *Tschöpperli* zu identifizieren. Kein Wiederaufbau.

18. Fürstenstein BL

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

19. Gilgenberg SO

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden wohl eher gering. Vielleicht Einsturz eines urkundlich bezeugten, vorgelagerten Turmes. Hauptburg wiederhergestellt.

20. Hagenbach F

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

21. Hasenburg JU

Burg und Burgstädtchen, franz. *Asuel*. Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

22. Hertenberg D

Doppelburg, schriftlich überlieferte Zerstörung durch archäologische Sondierungen und Baubefund bestätigt. Kein Wiederaufbau.

23. (Alt-)Homberg AG

Zerstörung überliefert. Anlage bleibt als Ganzes Ruine, ein Sässhauss und eine Kapelle wiederhergestellt.

24. Kienberg SO

Nachricht von der Zerstörung auf die Burgstelle südöstlich des gleichnamigen Dorfes (nach späteren Besitzern auch *Heidegg* genannt) zu beziehen. Wiederherstellung gesichert.

25. Landser F

Burg und Städtchen, nach der bezeugten Zerstörung Wiederherstellung der Burg. Die Siedlung besteht nur noch als Dorf weiter.

26. und 27. Landskron F

Als zerstört werden zwei Burgen gemeldet. Die eine Anlage wieder aufgebaut, die andere, weiter östlich gelegene, bleibt Ruine (*Alt-Landskron*).

28. Liestal BL

Städtchen, gelegentlich auch als Schloss bezeichnet. Zerstörung überliefert, nach Wiederaufbau durch Brand 1381 erneut zerstört.

29. Löwenberg JU

Heutige Namensform *Löwenburg*. Zerstörung überliefert. Archäologisch schwere Teilschäden nachgewiesen. Instandstellung ohne den eingestürzten Hauptturm gesichert.

30. Madeln BL

Zerstörung schriftlich und archäologisch nachgewiesen. Kein Wiederaufbau.

31. Mörsberg F

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

32. Münchenstein BL

Zerstörung überliefert. Schäden unbekannten Ausmasses. Wiederaufbau gesichert.

33. Münchsberg BL

Zerstörung überliefert. Kein Wiederaufbau.

34. Münstral F

Von den übrigen erdbebengeschädigten Burgen am weitesten nach Westen abgesetzt, Zerstörung bezeugt. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederherstellung gesichert.

35. Ötlingen D

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

36. Pfeffingen BL

Zerstörung überliefert. Vermutlich starke Beschädigungen. Wiederaufbau gesichert.

37. Pratteln BL

Zerstörung im Eptinger Familienbuch überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederherstellung gesichert.

38. Reichenstein BL

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederaufbau gesichert.

39. Schalberg BL

Zerstörung überliefert. Wiederaufbau – vielleicht nur teilweise – durch Schriftquellen und Baubefund belegt.

40. und 41. Schauenburg

Als zerstört werden zwei Burgen gemeldet. Für *Neu-Schauenburg* Ausmass der Schäden nicht zu bestimmen. Wiederaufbau gesichert. *Alt-Schauenburg* auf dem *Chleiflüeli* bleibt Ruine.

42. Steinbrunn F

Zu identifizieren mit *Ober-Steinbrunn (Steinbrunn-le-Haut)*. Zerstörung überliefert. Wiederaufbau wahrscheinlich.

43. (Alt-)Thierstein AG

Zerstörung überliefert und archäologisch bestätigt. Wiederaufbau nachgewiesen.

44. Waldeck F

Zerstörung schriftlich und archäologisch bezeugt. Wiederaufbau vielleicht geplant, aber nicht realisiert.

45.–47. Wartenberg BL

Zerstörung aller drei Burgen überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederherstellung durch Bodenfunde belegt.

48. Wildenstein BL

Zerstörung überliefert. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederherstellung gesichert.

Nicht oder unsicher identifizierbare Objekte sowie auf Missverständnissen oder Verschreibungen beruhende Burgnamen

49. Achenstein

Nur bei Schodoler genannt. Offensichtlich verschrieben aus Reichenstein.

50. und 51. Bietikon/Betikon/Büttingen

Zwei als zerstört gemeldete Burganlagen. Nicht identifizierbar.

52. Eptingen BL

Von den als zerstört gemeldeten Eptinger Burgen ist nur das *Jüngere Wild-Eptingen* (Nr. 15) identifiziert. Die zweite Anlage ohne Grabungen nicht zu bestimmen. Wiederaufbau jedenfalls unwahrscheinlich.

53. Gundeldingen BS

Zerstörung einer Burg Gundeldingen überliefert. Gemeint ist vermutlich, aber nicht gesichert das nachmalige *Untere mittlere Gundeldingen (Thomas Platter-Haus)*. Ausmass der Schäden unbekannt. Wiederherstellung jedenfalls unbestritten.

54. Frohburg SO

Die Meldung über die Zerstörung der Frohburg ob Olten beruht auf Verwechslung mit *Frohberg* (Nr. 17). Auflassung der Frohburg archäologisch auf 1320/30 datiert.

55. Hertwiler

Nicht sicher bestimmt. Von Wurtsen mit *Heidwiler F* identifiziert. Falls zutreffend, Wiederaufbau gesichert.

56. (Neu-)Homberg BL

Heutige Namensform meist *Homburg*. Nachrichten über die Zerstörung einer Burg Homberg sind auf Alt-Homberg AG (Nr. 23) zu beziehen.

57. Klus

Vermutlich mit Engenstein (Nr. 14) zu identifizieren.

58. Krattenstein

Gemäss einer späten Notiz aus dem 16. Jahrhundert angebliche, im Erdbeben zerstörte Vorläuferburg von Ramstein BL. Nachricht ohne historischen Wert.

59. Laufen BL

Zerstörung des Städtchens nur von Schodoler erwähnt. Verschreibung aus Landser.

60. Löwenstein

Nur bei Stumpf erwähnt, der auch *Löwenberg* (Nr. 29) nennt. Daher keine Verwechslung mit dieser Burg. Identifizierung mit *Liebenstein F* sehr unsicher.

61. Neuenstein BL

Zerstörung durch das Erdbeben nur von Wurstisen erwähnt. Offensichtlich verschrieben oder fehlinterpretiert aus *Neu-Engenstein* (Nr. 14).

62. Ramstein BL

Zerstörung nur von Wurstisen genannt. Dessen Quelle unbekannt. Verwechslung oder Verschreibung schwer vorstellbar. Zerstörung im Erdbeben unwahrscheinlich.

63. und 64. Schönenberg

Tschudi erwähnt die Zerstörung zweier Burgen Schönenberg. Eindeutig verschrieben aus Schauenburg (Nrn. 40 und 41).

65. Sengür

Zerstörung mehrfach überliefert. Möglicherweise zu identifizieren mit *Saugern/Soyhières JU*. Ausmass der Schäden unbekannt. Burg Saugern jedenfalls wiederhergestellt.

66. (Neu-)Thierstein SO

Nachrichten über die Zerstörung einer Burg Thierstein sind auf Alt-Thierstein AG (Nr. 43) zu beziehen.

67. Tüwen

Nur von Schodoler genannt. Offensichtliche Fehlinterpretation der Aufzählung Wildenstein, *Nüwen* Engenstein, Angenstein in älteren Listen.

68. Villach (Kärnten)

1348 durch Erdbeben zerstört. Irrtümlich in Liste der 1356 zerstörten Burgen aufgenommen.

69. Waldkirch

Zerstörung überliefert. Objekt nicht identifizierbar.

Ausgewählte Quellentexte

Eintragungen im Roten Buch

Staatsarchiv Basel, Ratsbücher A1, Rotes Buch.

Zeitgenössischer Bericht des Ratsschreibers:

Man sol wissen, daz diese stat von dem ertpidem zerstöret und zerbrochen wart, und beleib einhein kilche, turne noch steinin hus¹, weder in der stat noch in den vorstetten gantz, und wurdent grösseclich zerstöret. ouch viel der burggrave an vilen stetten in. und vieng der ertpidem an an dem cinstag nach sant Gallen tag, daz waz an sant Lucas tag des ewangelisten, des jares do man zalte von gotz geburte drüzehenhundert und sechs und fünfzig jar, und wert dur daz jar hin dan, und kam underwilen gros und underwilen klein². und des selben cinstages, als er anvieng, do gieng für an in der nacht, und wert daz wol acht tag, daz ime nieman getorste noch mochte vor dem ertpidem widerstan³. und verbran die stat inrent der ringmure vilnahe allensament, und ze sant Alban in der vorstat verbrunnen ouch etwie viel hüßern. von dem selben ertpidem wurdent ouch nochbi alle kilchen, burge und vestinen, die umbe diese stat bi vier milen⁴ gelegen warent, zerstöret, und zervielen, und beleib wenig deheinü gantz.

- 1 Auffallenderweise wird hier nur die Zerstörung von Steinbauten erwähnt. Die zahlreichen Holz- und Fachwerkbauten dürften dem Brand zum Opfer gefallen sein.
- 2 D.h., die Erdstöße der Nachbeben waren bald stärker, bald schwächer.
- 3 D.h., wegen der Erdstöße getraute sich niemand, das Feuer zu bekämpfen.
- 4 Vier Meilen entspricht einer Distanz von gegen 30 km.

Rotes Buch, S. 251. Abgedruckt in: W. Wackernagel, Erdbeben, Quelle II B und Basler Chroniken 4, S. 17.

Verlust des städtischen Archivs:

Diss buch ist angefangen anno domini XIII^c LVII^o umb sant martins tage¹ als der erdbidem da vor eynem jare uff sant lucas tag gewesen und die stat Basel verfallen, verbrennt und um alle ir bucher und briefe komen was.²

- 1 1357, 11. November.
- 2 Indirekter Hinweis auf den Brand des Rathauses.

Rotes Buch, nachträgliche Notiz aus dem frühen 15. Jahrhundert auf der vordersten Seite. Abgedruckt in: W. Wackernagel, Erdbeben, Quelle II A.

Bestrafung von Plünderern im Winter 1356/57:

- *Heintzman der sun von friburg, Hanneman Hesinger der Bermender, Meisterli der kannengiesser swuorent¹ an dem Cinstag nach dem inganden Jare², für Jar ein mile von der stat³, umbe daz si den lüten ir isen in dem Ertpidem abbrachen und daz verkouften.*
- *Peterman Becklins sun sol ouch fünf Jar ein mile von der stat sin⁴, umbe daz er ouch Isen ab brach in der stat und daz verkoufte, und swuor an dem donrstag vor Gregori⁵.*
- *Wisherli sol ein Jar leisten⁶, das er und Hirte in dem Ertpidem dem ... Berner sin laden uf brachen.*

- 1 Mit dem Schwur, sich für die verhängte Strafe nicht zu rächen («Urfehde»), begann die Laufzeit einer Verbannung.

- 2 1357, Januar 4.
- 3 D.h., die Verbannungszone beginnt eine Meile ausserhalb der Stadt.
- 4 S. Anm. 3.
- 5 1357, März 9.
- 6 Leisten im üblichen Sinne von «Verbannungszeit absitzen».

Rotes Buch, S. 1 und 5. Abgedruckt in: W. Wackernagel, Erdbeben, Quelle II C und D.

Normalisierung der Verhältnisse in Basel im Frühsommer 1357:

Es ist versamenet von rat und meistern alten und nüwen, daz man alle merkt ze sungichten¹ harin ziehe, und daz man es in dr stat veil haben sol. und die hütten am Platz² und in allen vorstetten, die sider dem ertpidem da gemacht sind, sol man hinnant ze unser frowen tag ze mittem ougste³ abbrechen und si harin ziehen; und wer es nit tete, so sol si der rat abbrechen. wer ouch nach sant Johans tag in den hütten am Platz² oder in den vorstetten üt veil hette, der sol iecliches tages 2 schilling nüwer⁴ geben, als dicke ers tuot

- 1 1357, Juni 24.
- 2 D.h. Petersplatz.
- 3 1357, August 15.
- 4 D.h. in neuer Münze.

Rotes Buch, S. 6. Abgedruckt in: Basler Chroniken 4, S. 151/52.

Vorschriften zur Beschleunigung des Wiederaufbaues:

[...] von der zimberluten und murern wegen, daz man eim meister, er si zimberman, murer oder tecker, ze lone geben sol für spise und für lone XX nüwer phenningen, oder aber einen schilling und ze essende¹. Waz si ouch knechten hant oder gewinnent, die daz antwerk wol künnent, dien sol man den selben lone geben, waz si aber lerknechten² und ander knechten hant, die daz antwerk nüt wol künnent, dien sol man minre geben, und sol dis weren und stet beliben untz uf sant Johans tag ze sungichte der nu ze nechst kumt³ und dannent hin ein gantz jar daz nechst bede summer und winter. [...]

daz der zimberluten und murern zunft enheinen fromden werkman sol twengen, ir zunft ze emphahende in dem vorgeschribnen zil.⁴ Es ensol ouch enhein heimscher werkman die frömden schühen bi inen ze werkende⁵, und sullent si gewinnen an ir werk und bi inen werken als bi den heimschen, und wer dirre dinge deheins breche, es sie, daz er me lones neme denne vorgeschriben stat oder deheinen frömden werkman twangte, ir zunft ze emphahende und in schuchte und nüt bi inen werken wölte, der sol ein halbes jar ane gnade vor den crützen sin⁶, als dicke es geschicht, wölt aber dehein frömden werkman ir zunft muder freiwillige Eintritt in die Zunft der Bauleute bleibt gewährleistet. twilleclich emphanen, daz gat dis gesetzde nüt an⁷.

- 1 Bemerkenswerter Hinweis auf die Verpflegungskosten eines Handwerkers im Mittelalter.
- 2 D.h. Lehrlinge.
- 3 1357, Juni 24.
- 4 D.h. Verbot, von auswärts zugezogene Bauleute zu zwingen, in die Zunft einzutreten.
- 5 D.h. Verbot, von auswärts zugezogene Bauleute durch Einschüchterung am Arbeiten zu hindern.
- 6 Verbannung ausserhalb der durch Kreuzsteine markierten Basler Bannmeile.
- 7 D.h., der freiwillige Eintritt in die Zunft der Bauleute bleibt gewährleistet.

Rotes Buch, S. 3ff.

Rat und meister hant uf den eit erkennt, daz enhein zimberman, tecker noch murer enhein werk me verdingen sol denne ein werk und süllent enhein [gedinge?] noch rede triben noch tun, daz er ime selben dehein werk ufenthalte, die wile dz erst gedinge und werk nüt vollebracht ist¹. Ouh sol und mag ein murer drie zu ime nehmen, die ime helffen muren und enhein me². Doch gat dis steinmetzien nüt an, die mügent haben knecht und helffer, die in stein bilden wie menigen si wellent. Und wel dis breche, der sol einen manod ane gnade in einer vorstatt liegen, die ime denne aller ungelegenest ist³, und sol X schilling nürwer phenigen geben, e er darus kumt.

- 1 D.h., ein Handwerksmeister darf nur einen Auftrag aufs Mal annehmen und keinen neuen, bevor der alte nicht abgeschlossen ist.
- 2 D.h., ein Handwerksmeister darf nicht mehr als drei Gehilfen anstellen.
- 3 Eher ungewöhnliche Art der Verbannung in Form eines Zwangsaufenthaltes für die Dauer eines Monats in der für den Delinquenten am wenigsten genehmen Vorstadt.

Rotes Buch, S. 5.

Strafe für einen groben Verstoss gegen obige Vorschriften:

Ulli gutwetter, Peter swab und [Lücke] süllent vier iar leisten vor den crüzen¹, umb daz si meister Henman dem zimberman von Spir na lieffen mit blossen messern und in jagten in des tuomprobstes hof.²

- 1 D.h. vierjährige Verbannung ausserhalb der durch Kreuzsteine markierten Basler Bannmeile.
- 2 Die Dompropstei auf Burg erscheint hier in der Funktion als Asylstätte.

Rotes Buch, S. 9.

Schuldentilgung der Stadt Basel (1362)

Anno domini 1362, da her Burchart Münch der junger von Landeskronen burgermeister was, da was abgelöset und abgerichtet alle die geltschulde, so die stat gelten solte und schuldig was, davon man zins gab; das man nieman nüt me schuldig was, noch gelten sollte, noch nieman kein zins me gab, denne die zinse, die man von alter von den schalen¹ und etlichen hüsern, hofstetten und garten git, und ane vier phunt steblern, git man jerglichs Claren Wachtmeisterin ze einem lipgedinge².

- 1 Als Schale/school wird der Schlachthof an der Gerbergasse bezeichnet.
- 2 Hier im Sinne von Witwenrente.

Rotes Buch, S. 27. Abgedruckt in: Basler Chroniken 4, S. 18/19.

Urkundenerneuerung und Ersatz eines verlorenen Siegels

– Staatsarchiv Basel, Klosterarchiv, St. Clara, Urk. 364 (1357, Nov. 28.)

Johans von Watwilr, stellt als Schultheiss von Basel anstelle des Bürgermeisters Conrad von Bärenfels für Bruder Heinrich Klein, Schaffner zu St. Clara, folgende Urkunde aus:

[...] und offente do an der selben siner frowen stat¹ umb einen brief, der verlorn wär in dem erbidem und im nit worden wär. Der stunt von worte ze worte als hie nach geschriben stat. Und bat an eime urteil ze ervarende, waz ym dar umb ze tunde wer. Do wart vor mir im gerichte mit rechtem urteil erkennenet und erteilt von allen, die do warent und gefraget wurdent, wo der selbe bruder Heinrich Kleine swure an den helgen², daz im der selb brief nit worden wer. Und ouch

Claus berners sune, Claus Herman und Berners gebrüder gichtig werent, daz der brief also stunt, als die abgeschrift des selben briefs in gerichte gelesen wart, so sollte man ym den selben brief ernüwern, wand der egenant Claus Berner, ir vatter, nit in der vernunft was, daz er es veriehen mochte. Und also swur der egenant bruder Heinrich einen eit zen helgen mit ufgehebter hant und gelerten worten, daz im der brief nit worden were. Und werent och die vorgeanten gebrüder claus herman und berner gichtig, daz der selb brief stunt als hie nach geschriben stat.³

(Es folgt der Text der verlorenen Urkunde vom 28. Sept. 1356.)

Die Urkunde wird besiegelt mit *disem nüwen ingesigel, wand des egenanten gerichtes Ingesigel och in dem erbidem verlorn wart.*⁴

1 D.h. im Namen der Klosterfrauen von St. Clara.

2 Schwur mit Anrufung der Heiligen.

3 D.h., die Söhne des dement gewordenen Vertragspartners bestätigen den Inhalt der verlorenen Urkunde.

4 Wichtiger Hinweis auf den Verlust und den Ersatz eines amtlichen Siegels.

Das Erdbeben und andere Katastrophen des 14. Jahrhunderts in den Grösseren Basler Annalen, deutsche Fassung

- Anno 1338 am 16. tag des ougsten kam in Tütsche land ein sollich vili der heuschrecken, das sy am hinfliegen alle bletter an böumen verdarbtten.
- Im nochgenden jar (1339) ward der birsick so grosz, das er zu Basel durch die stat lief und etlich hüser underfrasz, und niederfielen; geschach samstags vor aller heiligen abent.¹
- Anno 1350 im summer viel das werck uff Burg² und schlug den zem Tolden³ ze tod.
- Anno 1354 ze ingandem meyen, do verbran die Cleiny statt ennet Rin bi Basel, und wol bi 30 menschen.
- Anno 1356 was der grosz erbidem, da Basel, Liestal und vil schlosser verfielen an sant Lux tag. De quo ritmus talis in domo mercantiae Basileae reperitur⁴:

Ein rinck mit sinem torn
Drii roszyzen userkorn,
Ein zymmerax, der krüglin zal,
Verfiel Basel überal.

- Anno 1374 ward der Rin so gros, das er zwey joch hinweg fuort, must man in schiffen uber Rin faren. Und wart der Birseck ouch so gros, das er am Kornmerck uber den stockbrunen gieng, und fur man am Kornmerck und am Fischsmerck in weidlingen⁵; geschach am 3. tag jenners.
- Anno 1377 am 26. tag hornungs⁶ verbran zu Basel der Kornmerck, und ouch die Spalen.

1 1339, Oktober 30.

2 Gemeint ist vermutlich das Baugerüst am Münster.

3 Vermutlich Name des Werkmeisters.

4 «Darüber findet sich am Kaufhaus folgender Vers:»

5 Im Wassersport heute noch gebräuchliche, flachkielige Boote mit geringem Tiefgang, fortbewegt mit Rudern oder «Stacheln».

6 1377, 26. Februar.

Aufgrund verschiedener Aufzeichnungen zusammengestellt und abgedruckt in: Basler Chroniken 5, S. 20–31 und 46.

Das Erdbeben und andere Katastrophen des 14. Jahrhunderts in den Kleineren Basler Annalen

- *Anno domini 1324 an sant Uolrichs abent¹ do verbran die Clein stat ze Basel überal. Und darnach kam ein grosser hagel an dem nechsten sunnentag², das er die techer inschlug und grossen schaden tet in dem lande.*
- *Anno domini 1339 do kam ein grosser Birsich ze Basel: an aller helgen tag³ do was das selbe wasser als gros, das es einen viereggechten turen, stunde bi dem Hertor⁴, nidersties. Und gieng das selbe wasser uf den fronaltar an den Steinen, und fuort der Barfuosen ze Basel iren kilchove enweg mit den toten.*
- *Anno domini 1346 an sant Katherinen abent⁵ do viel die Phallenz⁶ ze Basel hinder unser frowen münster.*
- *Anno domini 1340 an sant Jacobs tag des zwelfbotten⁷ do kam ein grosser Rin, der fuort die Rinbrügge enweg ze Basel, ze Loufenberg, ze Sekingen, ze Rinvelden und ze Brisach und tet grossen schaden in dem lande.*
- *Anno domini 1356 an sant Lux tag des ewangelisten do kam ein grosser ertbidem, das die stat ze Basel gar und genzlich verviel. Und bran me denne fünf wuchen an underlas, und verviel me denne fünfhundert menschen. Wan also die lüte woltend fliehen us den hüisern, do warend die hüiser hoch, und wenn ein ertbidem⁸ kam, so vielent die hüiser obnan ze enander; und was hie nid-nen was an der strasse, die belibent.⁹ Und darzu so vervielent vil burge und stete, die da lagent umb Basel und anderswa.*
- *Anno domini 1364 do was ein kalter winter. Und vieng der selbe winter an sant Lucien tag¹⁰ an und wert 14 wochen ganze an enander, das underlibung ni was. Und von grosser kelti do spielt die grosse linde bi unser frowen münster ze Basel.¹¹*

1 1324, Juli 3.

2 1324, Juli 8.

3 1339, November 1.

4 Tor der Vorstadtbefestigung an der Steinen.

5 1346, November 24.

6 Pfalzmauer hinter dem Münster.

7 1340, Juli 25.

8 Erbidem hier im Sinne eines einzelnen Erdstosses.

9 D.h., die oberen Geschosse der Häuser stürzten gegeneinander, die unteren bleiben stehen.

10 1364, Dezember 13.

11 Unter der grossen Linde vor dem Münster wurde Gericht gehalten.

Abgedruckt in: Basler Chroniken 5, S. 55–57.

Anonymer Bericht über das Erdbeben (um 1365)

Originaltext lateinisch, deutsche Fassung nach Ludwig Sieber.

In demselben Jahre (1356) ereignete sich am Tage des heiligen Evangelisten Lucas in der Stadt Basel und ihrem Gebiet ein grosses Erdbeben, durch welches fast die ganze Stadt zusammenstürzte und ungefähr 80 Burgen und Türme der Umgebung zu Boden geworfen wurden. Die Erschütterung dauerte fast durch jenes ganze Jahr fort, freilich nicht ununterbrochen, aber in kurzen Zwischenräumen, und zog sich gegen Strassburg, Speyer und Trier sowie andere Städte in der Nähe des Rheins hinab. An mehreren Orten öffnete sich die Erde, und es strömte eine Menge weisses, heis-

ses Schwefelwasser hervor, welches ebenfalls feste Orte zu Boden warf.¹ In Folge davon entstanden grosse Überschwemmungen, welche Türme und Mauern zerstörten; endlich stellten sich auch Hungersnot und grosse Seuchen ein², wodurch die deutschen Lande unendlichen Schaden erlitten.

1 Bei dieser unglaublichen Nachricht handelt es sich wohl um ein literarisches Plagiat, das der Beschreibung eines Vulkanausbruchs mit Begleitbeben entnommen ist.

2 Topisches Katastrophenszenario ohne Realitätswert für das Basler Beben.

Ludwig Sieber: Zwei neue Berichte über das Erdbeben von 1356, in: Beiträge zur vaterländischen Geschichte, NF 2, 1888, 113–124.

Petrarca über das Basler und andere Erdbeben (um 1368)

Originaltext lateinisch, deutsche Fassung nach Ludwig Sieber.

Den Namen Erdbeben hatte man bisher wohl gehört und gelesen; allein die Sache selbst holte man bei den Historikern, den Grund der Sache bei den Philosophen. Kleine nächtliche Bewegungen, freilich nur seltene und traumähnliche, fingierten da neugierige Menschen, aber ein wirkliches Erdbeben hatte in unserem Zeitalter keiner verspürt. Es sind jetzt 20 Jahre her, seitdem unsere Alpen, deren Bewegungen Vergil ungewöhnlich nennt, am 25. Januar zu zittern begannen, als schon der Tag zur Neige ging.¹ Ein grosser Teil Italiens und Germaniens wurde zu gleicher Zeit so heftig erschüttert, dass unerfahrene Leute, denen die Sache gänzlich neu und unerhört war, das Ende der Welt gekommen glaubten. Ich sass damals zu Verona allein in meiner Bibliothek, und obschon ich der Sache nicht ganz unkundig war, wurde ich doch durch das plötzliche und neue Ereignis höchst bestürzt. Der Boden zitterte unter meinen Füßen, und als von allen Seiten Bücher gegeneinander stiessen und herunterfielen, eilte ich erschrocken aus dem Zimmer und sah das Gesinde und bald auch das Volk angstvoll hin und her rennen. Auf allen Gesichtern lag Leichenblässe. Im darauf folgenden Jahr (1349) erzitterte Rom bis zum Einsturz von Türmen und Tempeln, zugleich wurden auch Teile Etruriens erschüttert, worüber ich damals tiefbekümmert an meinen Freund Socrates² schrieb.

Sieben Jahre später (1356) erzitterte das untere Germanien und das ganze Rheintal, wobei Basel zusammensank, nicht sowohl eine grosse, als schöne und, wie es schien, feste Stadt; allein gegen die Gewalt der Natur hat nichts festen Bestand. Ich war von hier wenige Tage vorher abgereist, nachdem ich unsern Kaiser, einen guten und milden, aber zu allem langsamen Fürsten, während eines Monats vergeblich erwartet hatte, so dass ich ihn endlich in der äussersten Barbarei, d.h. in Böhmen, aufsuchen musste. Über dieses Erdbeben hatte ich die Absicht, an Johannes, den ehrwürdigen Bischof jener Stadt, zu schreiben, um ihm zu zeigen, das ich seinen ehrenden Besuch nicht vergessen habe; allein ich vermag mich nicht zu erinnern, ob ich ihm geschrieben habe oder nicht; unter meinen Papieren kann ich keine Kopie des Briefes auffinden. Übrigens sollen an jenem Tage, am Ufer des Rheins, da und dort 80 oder gar noch mehr Burgen dem Erdboden gleich gemacht worden sein.

1 Es handelt sich um das Erdbeben von Villach von 1348.

2 Ludwig von Kempen.

Ludwig Sieber: Neue Nachrichten über das Erdbeben von 1356, in: Beiträge zur vaterländischen Geschichte 10, 1875, 249–256. – Ferner Berthe Widmer: Francesco Petrarca über seinen Aufenthalt in Basel 1356, in: BZ 94, 1995, S. 17–27.

Bericht des Konrad von Waldighofen (um 1360)

Originaltext lateinisch, deutsche Fassung nach Ludwig Sieber.

Im Jahre des Herrn 1356, am Tage des seligen Evangelisten Lucas, vor der Vesper¹, ereignete sich zu Basel und in der Umgebung bis auf zwei Meilen ein Erdbeben, infolge dessen viele Kirchen, Gebäude und Burgen einstürzten und viele Menschen umkamen. Am gleichen Tage und in der darauf folgenden Nacht wiederholten sich die Erdstösse mit solcher Heftigkeit, dass alle Leute aus der Stadt flohen und sich in Gärten, Hütten und Landhäuser zurückzogen und daselbst viele Tage blieben. Die Nonnen des Steinenklosters nämlich begaben sich in einen Garten ausserhalb der Stadt, welcher «Vögelis Garte» heisst², und verblieben dort in Hütten viele Tage lang mit vielen andern Menschen beider Geschlechter. Und als sie hernach zu ihrem Hofe zurückkehrten, blieben sie lange in der Scheune stehen, bevor sie das Kloster zu betreten wagten. In der vorerwähnten Nacht brach überdies um die erste Stunde Feuer aus, welches mehrere Tage fort dauerte und fast die ganze Stadt innerhalb der Mauern hinwegraffte, während die Vorstädte gänzlich vom Feuer verschont blieben. Das vorerwähnte Feuer drang auch in die Kathedralkirche vor und zerstörte die Glocke und die wertvolle Orgel desselben Gotteshauses. Die vorerwähnten Erdstösse waren so stark, dass es kein Haus, insbesondere kein steinernes, gab, das nicht ganz oder zum Teil wäre zerstört worden. Dazu kam auch noch ein drittes Unheil; nämlich der Lauf des Birsigs wurde durch die Gebäude, welche in denselben fielen, versperrt, so dass das Wasser in die Keller eindrang, in welche die Menschen ihre Sachen zur Aufbewahrung verbrachten, und dieselben verdarben. Unter den ersten Erdstössen waren einige so bedeutende, dass die Glocken bewegt wurden und zu läuten begannen. So die Glocke des Predigerklosters, welche man dreimal läuten hörte, obschon in der Tat durchaus kein Mensch sie bewegte oder zog. Man muss auch wissen, dass während eines Jahres fast jeden Monat die Erde bebt. Man sieht daraus, dass nun erfüllt ist, was der Herr im Evangelium Lucas sagt:³ Ein Volk wird sich erheben über das andere, und ein Reich über das andere; und es werden geschehen grosse Erdbeben hin und wieder.

1 4 bis 5 Uhr nachmittags.

2 Vermutlich im damals unüberbauten Gebiet zwischen St. Elisabethen und Bahnhof SBB.

3 NT Lukas 21. 10/11.

Ludwig Sieber: Neue Nachrichten über das Erdbeben von 1356, in: Beiträge zur vaterländischen Geschichte 10, 1875, S. 261–62.

Nachrichten über verschiedene Erdbeben in der Chronik des Strassburgers Fritsche Closener (um 1360)

Die ertbideme:

- *Do man zalt 1291 jor, An dem dirten dage noch unsere Frowen mess der jungern¹, do kam ein ertbidem spote an dem obende.*
- *Do man zalt 1279 jor, an dem nehesten dag noch sant Gilgen dag², do kam ein ertbideme.*
- *Do man zalt 1348 jor, an sant Paules dage noch winnachten³, do kam ein ertbidem, der zu Strosburg merkelig waz und doch nüt schedelich, aber doch in anderen landen det er grossen schaden, alse man seite⁴.*
- *Do man zalt 1356 jor, an sant Lucas dag umbe die vesperzit kam ein ertbidem, der gar merkelig waz. noch vor naht kam etwie maniger die minre wordent. umbe die dirte wahteglocke kam*

ein gar ungefüeger, der warf gar vil zierkemmin und wüpfle abe den hüßern und ziborien und knopfe abe dem munstere.

– Diese erbidem wurfent obewendig Basel wol 60 burge dernider, und Basel die stat viel ouch dernider, die kirchen und die hüßer, die ringmuren und die türn. derzu ging ein fürwer an mit dem vervallende und brante etwie manigen dag, daz nieman in der stat mohte bliben, und muostent die lüte in den garten und zuo velde ligen under gezelten, und littent die wile grossen gebesten und hunger, wand in ire spise und ir gut vervallen und verbrant waz. do verdarb ouch vil lutes und vihes von brande und vor vervallende. dis erbideme werte daz jor umbe, daz man sin ie uber ein wile gewar wart, doch bescheidenlicher dan vormols.

– In dem meien an sant Suphien obent do man zalt 1357 jor⁵, do kam ein erbideme umbe munstergumpele zit, der was grosser denne keinre vormols gewesen waz, und det ouch merren schaden an glochusern und an zierkemmin denne die vordren geton. des erschrack sich daz volke zuo Strosburg alse sere, daz menglich wollte sin zuo velde usgezogen und under gezelten und hütten gelegen, wande sü forchtent vervallen in der stat alse die von Basel. des giengent die burger zuo rote in des bischofen garte, wande si forhtent, daz sü uf der Pfaltzen vervielent von erbidemen, und gebütent, daz nieman darumbe vor der stat solt sin, wande frowen, die gros kindes werent und die in zuogehortent. wer aber garten mohte han in der ringmuren, der leite sich drin under gezelte. man gebot ouch abe ze brechende alle hohe zierkemmin und wüpfle, die uf den husern stundent.

– Man verbot ouch mannen und frowen, silber und golt und ander gezierde zu tragende, wande allein rittern wart golt nüt verboten, das gebot wart dernochober etwie lang wider abgelossen.

– Do das jor umbe kam, do sattent die burger einen krützegang uf an sant Lucas dag, daz man solt unsers herren lichamen tragen, und soltent alle die, die do werent in dem rote, mit krutzen gon barfuos in grouwen menteln und kugelhüten und pfundige kertzen an den henden ztragen. und so der krutzegang zergienge, so soltent sü die kertzen unserre Frowen opfern und die growen kleider armen lüten geben. dis sattent sü uf alle jor zu tuonde uf den selben dag.

1 1291, September 11.

2 1279, September 2.

3 1348, Januar 25.

4 Es handelt sich um das Erdbeben von Villach.

5 1357, Mai 14.

Abgedruckt in: W. Wackernagel, Erdbeben, Quelle V und Chroniken der oberrheinischen Städte/Strassburg 1, Leipzig 1870, S. 136/37 (Die Chroniken der deutschen Städte 8).

Anonymer Basler Zusatz zur Sächsischen Weltchronik (um 1400)

In dem 1356 jor von cristus geburt kam der vorgeschriben erbidem in Tütsche land und sunderlich gon Basel, das die stat verfiel, und das münster und al kilchen und vil hüßer, und by dryhundert mönschen. do det der bidem kum als vil schaden als das für; das verbrant die hüßer, so si vervallen woren, do verfiel ouch vil vestin an dem Blowen¹, des ersten zwei Schouwenburg und drü Warttenberg, Münchenstein, Richenstein, Dornach, Angenstein, Berenvels, Obren Echs. Do lag ein frouwe von Frick in kintz(bett), und als das hus fiel, do viel die kintbetterin mit dem hus herab in die halden uf einen boum, und ir jungfrou und das kind in der wagen, und beschach in allen dryen nüt, das ze klagen wer. do (ver)viele ouch Pfeffingen und ein kind in einer wagen;² des götti was der Bischoff von Bassel, der kam mornendes ritten und wolt gon Bassel. do frogt er, ob

sin got wer uskomen; do sprochentz si: nein. do hies er das kind suochen in der halden; do ward es funden zwüssent zwein grossen steinen und weinet in der wagen. das ward ein wib und gewan vil kinden. ouch verfiel Scholberg, Froburg, Klus, Fürstenstein, zwei Lantzkron, Waldek, Biedertal, Landenberg, Blochmund. Ouch beschach vil wonders ze Basel. es ward ein spruch gemacht, der altten geschrift noch, das was also:

*Ein rink mit sinem dorn,
Drü rosissen userkorn,
Ein zimerax, der kriegen zal,
Do verfiel Basel überal.*

Es wolt einr von Berenfels fliehen us dem Fischsmerkt uf den Platz;³ do er uf sant Peters brücklin kam, do sluog ein zinn herab und sluog in ze dot. hievon wer vil ze schriben. Dis beschach alles uf sant Lux tag.

1 Gemeint ist der Jura.

2 Verena von Thierstein-Pfeffingen.

3 Petersplatz.

Abgedruckt in: W. Wackernagel, Erdbeben, Quelle X und Basler Chroniken 4, S. 370–372.

Beschreibung des Erdbebens in der Berner Chronik des Conrad Justinger (um 1420)

Do man zalt von gots geburt MCCCCLVI jar, uf sant luxtag des heiligen ewangelisten, kam ze basel ein grosser erbidem und wart daruf den abende so stark, daz er die grossen stat basel mit dem münster, mit allen kilchen und klöstern und türnen, und alle hüser niderwarf, und verdurbent bi thusent mönschen. Und nach dem niderfallen gieng für an und bran ein halb jar und kam gar wenig gutes us, denne daz es alles verbran. Also wolten die von basel ir stat von der hofstat hinder sich gesetzt haben gen sant margreten, denne daz die von strassburg und ander stette inen rieten, daz si daz underwegen liessen, won die stetten alle erbitten, sich inen in derselben note hilf und rat ze tune. Also hulfen inen die von strasburg, von friburg, von colmar, von sletstat, von mülnhusen, von nüwenburg¹ und von rinvelde ze basel rumen ir gassen, und alsus huben si wider an ze buwende. Es vielen ouch gar vil burgen uf dem rine und umb den houwenstein. Aber ze berne do vielen die gewelbe der lütakilchen² und der wendelstein, ouch spielten viel muren an dien hüsren; die gloggen hant man in holtzwerk oben bi der lütakilchen, untz man den wendelstein wider gemacht.

1 Neuenburg am Rhein.

2 Berner Pfarrkirche vor der Errichtung des Münsters.

Conrad Justinger: Die Berner Chronik, hg. von Gottlieb Studer, Bern 1871, S. 122.